

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 82 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

Aus den Inhalt:

Auch Dr. Kreißl
bricht mit Henlein

Auch im Turnverband
Generalreinigung

Milčoch zum Handelsminister
vorgeschlagen

Die Verhandlungen über die
Bergarbeiterforderungen

17. Jahrgang

Dienstag, 7. Dezember 1937

Nr. 287

Der Sowjetgesandte in Athen flüchtet nach Frankreich

Paris. (Savas.) Der Leiter der sowjetrussischen Gesandtschaft in Athen Alexander Barmin hat seinen Rücktritt erklärt. Er hat die Beziehungen mit seiner Regierung abgebrochen und sich nach Frankreich begeben.

Barmin hat an den Zentralausschuß der Liga für Menschenrechte ein Schreiben gerichtet, in welchem es u. a. heißt:

„Die Moskauer Prozesse riefen in mir Verärgerung und Entsetzen hervor. Es war mir nicht möglich, die Hinrichtung der alten Führer der Revolution gutzuheißen, trotz den Bestäubnissen, mit denen sie nicht sparten.

Die Ereignisse der letzten Monate lassen keinen Raum mehr für Illusionen. Im Dienste der Regierung Stalins verbleiben, das hätte für mich das Versinken in die tiefste Demoralisation bedeutet, das hätte mich für meinen Teil mitverantwortlich gemacht für die Verbrechen, die Tag für Tag an dem Volk meines Landes begangen werden. Es wäre Ferrat an der Sache des Sozialismus gewesen, der ich mein ganzes Leben geweiht habe.

Ich gehorche meinem Gewissen und breche mit dieser Regierung. Ich bin mir im Klaren über die Gefahren, denen ich mich damit aussetze. Ich unterzeichne meine eigene Todesurteil und sehe mich den Anschlügen der gedungenen Mörder aus. Diese Vorstellung vermag in keiner Weise die Linie meines Handelns zu ändern. Ich verzichte auf die Wohltat der diplomatischen Immunität und bin nur noch ein politischer Flüchtling, der sich unter den Schutz der Gesetze und der öffentlichen Meinung des Landes stellt, dessen Gastfreundschaft er genießt. Ich habe meinem Gewissen gehorcht in der Ueberzeugung, dadurch mehr denn je den Ideen Treue zu erweisen, denen ich mein ganzes Leben hindurch gebietet habe.

Wäge meine Stimme beitragen, die öffentliche Meinung aufzuklären über ein Regime, das tatsächlich jeden Sozialismus und jede Menschlichkeit verleugnet.

Ein gefährliches Märchen

London. (Eigenbericht.) Der Belgrader Verleumdungsrichter des Neuter-Büros wurde aus Jugoslawien ausgewiesen, weil er verantwortlich gemacht wird für einen Bericht im „Daily Telegraph“. Dieser Bericht behandelt die Wiedergabe des Verbotes eines Radio-Mousetreffens in einer Belgrader Zeitung. In diesem Filmstreifen wird das Märchen von einem jungen König erzählt, der von seinem bösen Onkel um den Thron gebracht werden soll. Vor wenigen Monaten ist dieser Neuter-Korrespondent, sein Name ist Harrison, mit dem höchsten jugoslawischen Orden ausgezeichnet worden.

Gesandter Masaryk bei Eden

London. Der britische Außenminister Eden empfing Montag im Foreign Office den tschechoslowakischen Gesandten Jan Masaryk, den er in längerer Unterredung über die Halifax-Reise nach Deutschland und die in London geführten Gespräche der britischen und französischen Staatsmänner informierte.

Die Verjüngung des britischen Generalstabs

London. Der britische Kriegsminister Hoare belobte die vom oppositionellen Labour-Abgeordneten Greenwood über die kürzlich erfolgten Änderungen in der Verwaltung seines Reiches gestellte Hoare-Belobung antwortete, daß alle Änderungen erst im Jahre 1938 wirksam werden. Für diese und alle weiteren Änderungen seien Fähigkeit, Charakter und Dienstleistung für den Amt, resp. Seniorität in der Rangliste weniger in Betracht kommen. Es sei die Absicht, die außerhalb des Kriegsdienstes im Oberkommando befindlichen mit der politischen Richtung im Ministerium in Zusammenhang zu bringen, wodurch die, welche berufen sein werden, die Truppen ins Feld zu führen, ein Höchstmaß an Verantwortung, der sie fähig aber ein Maximum an Freiheit von administrativer Detailarbeit haben werde.

Mißtrauen gegen Stojadinović

Außerungen zu seinem Rom-Besuch

Paris. (Eigenbericht.) Weit mehr als auf Warschau in der Blick der politischen Kreise auf Rom gerichtet. Man bemerkt, daß sich hinter dem glänzenden Empfang, der dem jugoslawischen Ministerpräsidenten in Rom zuteil wird, eine wohl vorbereitete Demonstration gegen Frankreich verbirgt. Die Pariser Presse bringt einstimmig zum Ausdruck, daß sie der Zusammenkunft Mussolini-Stojadinović, die am Vorabend des Besuchs Delbos' in Belgrad stattfindet, kein Vertrauen entgegenbringen kann, namentlich wenn sie den theatralischen Empfangszeremonien die gebührende Schreibweise entgegenhält, welche die faschistische Presse Frankreich und England gegenüber anwendet. Bei allem Mißbehagen, das man Stojadinovićs Extratouren gegenüber empfindet, glaubt man angesichts der innerpolitischen Opposition in Jugoslawien nicht an ein konkretes Ergebnis der Reise. Es verlautet im übrigen, daß selbst im jugoslawischen Kabinett über die Komposition der Regierungsschiedenheiten herrschen. Der Innenminister Korodoc stimmte ihr nur unter der Bedingung bei, daß die Frage der slowenischen Minderheit in Italien in Rom zur Sprache käme. Man er-

innert sich dabei, daß Korodoc bei Gianoß letztem Besuch in Belgrad allen offiziellen Empfängen ferngeblieben ist.

Auch in London Mißtrauen

London. (Eigenbericht.) In Paris verlautet zur Reife des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinović nach Rom, daß Italien sich bemühen werde, den Beitritt Jugoslawiens zum Antikominternpakt durchzusetzen. Es sei aber kaum anzunehmen, daß Stojadinović diesen Vorschlag annehmen könne, da er mit einer Stärkung der demokratischen Opposition zu rechnen habe, die seiner zweideutigen Außenpolitik mit schärfstem Mißtrauen gegenübersteht.

Italien vor der Pleite

London. (Eigenbericht.) Neue schwere Steuern werden in Italien als unausweichlich angesehen. Die zwei bisher beschlossenen Vermögensabgaben — die eine vom Grundbesitz, die andere vom Altientkapital — reichen nicht hin, das Defizit im Staatshaushalt zu decken. Dieses Defizit ist auf das Weitrauen und auf die Ausgaben für Abessinien zurückzuführen. Auch die Handelsbilanz Italiens ist außerordentlich ungünstig. Ihr Defizit ist in den ersten zehn Monaten fast 30 Millionen Pfund, also fünfmal so groß wie im Vorjahr.

Polens Politik:

Im Frieden Deutschlands Freund, im Kriege Verbündeter Frankreichs

Das Ergebnis der Delbos-Reise

London. (Eigenbericht.) Kurz vor seiner Abreise aus Warschau erklärte Delbos, daß bei seiner kürzlichen Unterredung mit Neurath die Möglichkeit direkter deutsch-französischer Verhandlungen ins Auge gefaßt worden sei, ohne daß aber die Details für eine solche Zusammenkunft festgelegt wurden. Andererseits soll Neurath bei diesem Gespräch mitgeteilt haben, daß die Kolonialfrage nach Deutschlands Auffassung nicht innerhalb eines größeren Gesamt-Zusammenhanges zur Erörterung kommen dürfe. Deutsches Recht auf Kolonien als Ausdruck der Gleichberechtigung Deutschlands müsse unabhängig von den anderen Fragen der internationalen Politik anerkannt werden. Es ist unter diesen Umständen schwer zu sagen, wie die Verhandlungen weitergeführt werden können, da England und Frankreich in der Mitteilung nach den Londoner Besprechungen die Kolonialfrage ausdrücklich als Teilproblem einer europäischen Gesamtregelung bezeichneten. Auch aus innerpolitischen Gründen wäre es der britischen Regierung nicht leicht, eine andere Vorgangsweise zu akzeptieren und auf deutsche Gegenzustände zu verzichten.

Ueber die Unterhandlungen in Polen selbst sprach sich Delbos sehr bekräftigt aus. Die Stimmung in Warschau ist unabweislich besser als in den letzten Jahren, besonders weil man in polnischen Regierungskreisen den Eindruck hat, daß Paris den Pakt mit der Sowjetunion zwar nicht preisgibt, aber in den Hintergrund rücken läßt. Doch eine Kündigung des Paktes nicht geplant ist, hat Delbos dem Warschauer Geschäftsträger der Sowjetunion und dem polnischen Außenminister Bed ausdrücklich erklärt. Eine greifbare Besserung des Verhältnisses zwischen Paris und Warschau ist jedoch nur in zwei Punkten festzustellen: Polen erhält von Delbos auf Grund der Londoner Gespräche die Zusicherung, daß Hitler in Osteuropa nicht auf britisch-französische Duldung rechnen dürfe und Polen von allen etwaigen Verhandlungen über einen Westpakt beteiligt sein würde. Bed gab seinerseits die Zusicherung ab, daß Polen dem sogenannten Antikominternpakt nicht beitreten werde.

In Londoner Kreisen meint man, Polen sei im Frieden Deutschlands Freund und im Kriege Frankreichs Bundesgenosse.

Für den ersten Teil dieses Satzes liegt eine neuerliche Bestätigung insofern vor, als Polen die französische Vermittlung im Verhältnis zu Prag ausgesprochen hat. Die verschiedentlich gestellten Fragen, ob Delbos auch Budapest besuchen werde, hat er geschickt beantwortet. Er erklärte, er werde Budapest auf der Reise von Belgrad nach Prag so früh morgens passieren, daß er nicht erwarten könne, der ungarische Außenminister könne zu so früher Stunde am Bahnhof sein.

In der Presskonferenz auf der französischen Botschaft richteten die Journalisten an Minister Delbos zahlreiche Fragen, so u. a. über das Verhältnis Polens zum Antikominternpakt, über das Verhältnis zur Tschechoslowakei etc. Minister Delbos betonte, daß er auf diese Fragen als Gast nicht eingehen könne und daß die Belohnung des Refutates seiner Warschauer Gespräche Sache des Ministers Bed und der polnischen Regierung sei.

Ueber die Begegnung mit Reichsaußenminister von Neurath auf dem Bahnhof in Berlin befragt, bemerkte Delbos, daß die Bedeutung dieser Begegnung nicht überschätzt werden dürfe, obwohl er von dieser Höflichkeitseste angenehm überrascht war.

Kein Aufenthalt in Budapest

Budapest. Außenminister Delbos erklärte dem Sonderkorrespondenten des „Magyar Ország“ in Warschau, er werde seine Reise von Belgrad nach Prag in Budapest nicht unterbrechen können. Obwohl er von einer Zusammenkunft mit dem ungarischen Außenminister von Rampa erfreut gewesen wäre, könne er doch nicht erwarten, daß dieser zu so früher Morgenstunde, zu der die Durchreise durch Budapest erfolge, am Bahnhof erscheine. Delbos versicherte den ungarischen Journalisten seiner Sympathie für Budapest und Ungarn.

KB und Kasper

Selbst wenn man nicht geneigt ist, die Bedeutung der Nachrichten über die Vorgänge in der SDP zu überschätzen, muß man zugeben, daß der Fall Kasper die bisher stärkste Erschütterung dieser größten deutschen Partei herbeigeführt hat; er hat zusammen mit anderen Ereignissen überdies die strategische Kunst des „Führers“ geoffenbart, und die Erledigung des Falles Kasper durch die Parteiführung scheint nicht das Ende, sondern eher der eigentliche Anfang der Wirren innerhalb der SDP zu sein.

Der Kameradschaftsbund, der die Führung der SDP in der Hand hat, ist zwar, gemeinsam mit dem jüdisch-liberalen „Montagsblatt“, eifrig bemüht, die zahlenmäßige Bedeutung des Kasper-Haidereises abzuliefern, der sich um den „Aufbruch“ gruppiert. Es ist aber fraglich, ob nicht lebhaft der heiße Wunsch Henleins der Vater dieser Verteilungsgedanken ist.

Henlein hat vor mehr als Jahrestag Konrad Kasper wieder in die Parteiführung nehmen müssen. Wäre Kasper der bedeutungslose Mann gewesen, als den man ihn jetzt hinstellt, hätte sich der Kameradschaftsbund seinerzeit wohl nicht dazu herbeigelassen, mit ihm Frieden zu schließen. Kasper und Kreißl — und wohl auch Dr. Jona — kamen als Gegengewicht gegen die SDP-Leute in den Führungsrat und ihre Verurteilung durch Henlein sollte die „Aufbruch“-Opposition verbieten. Seit dieser Verurteilung hat sich das Ansehen des Kameradschaftsbundes im völkischen Lager durchaus nicht gehoben, andererseits ist jedoch der „Aufbruch“-Kreis sichtlich gewachsen. Der Streich, den Henlein gegen die Opposition führt, entspringt also nicht dem Machtbewußtsein des „Führers“ und noch weniger seiner — ohne dies nicht vorhandenen — männlichen Entschlossenheit, sondern er ist lediglich der Ausdruck für die Tatsache, daß die Opposition das Revolverfaß hatte und klare Entscheidungen forderte. Sie mußte befürchten, durch die Aufrechterhaltung des unklaren Verhältnisses vor ihrer Gesellschaft moralisch diffamiert und für die Sünden der Parteiführung mitverantwortlich gemacht zu werden. Daß sie Henlein jetzt zwingt, ihr den Feldherrnschuh hinzuzwerfen, war ein ausgezeichnetes taktisches Manöver. Durch die Annäherung der im Polze mehr als unpopulären Ruthen-Affäre hat sie weit über ihren unmittelbaren Anhang hinaus das Vertrauen der völkischen Subtendentsen zur SDP und insbesondere zu Konrad Henlein erschüttert. Zum ersten Male wagt es die Opposition, außer dem Kameradschaftsbund auch den „Führer“ anzugreifen und auszubringen, daß er in Wahrheit ein Gefährter ist. Der „große“ Mann, den die völkischen Anstrengungen wahren Führertums nicht gewachsen, kann oder will nicht mehr der Repräsentant des gesamten völkischen Subtendentsen sein, sondern hat sich nunmehr auch nach außen hin jenseitig Kameradschaftsbund untergeordnet, der seit jeher für ihn denkt und durch ihn handelt.

Der Kameradschaftsbund hatte innerhalb der SDP einen starken Anlauf zur sozialen Demagogie genommen. Aber es wurde allzu rasch klar, daß die SDP eine Fabrikantenpartei, daß sie eine Schuttruppe des jüdisch-deutschen Unternehmertums ist. Es gelang ihr nicht, in den Arbeitern Vertrauen zur „sozialen Mission“ der Volksgemeinschaft zu wecken. Auch das fortwährende Schwanken zwischen der Loyalität zu Berlin und jener zu Prag, einerseits ein Ergebnis des Kampfes zwischen dem KB und dem „Aufbruch“-Kreis, andererseits Ausdruck der politischen Hilflosigkeit des SDP-Führerkreises, hat dessen und der Partei Ansehen nicht gemehrt. Auf dem Gebiete der sozialen Demagogie ist Herr Kasper weit eher zu Hause als der abnungslöse Henlein und die pfiffigeren Kameradschaftsbündler sind; diese, der ländlichen oder verarbeitenden, erblichen in der Arbeiterschaft ein Objekt ihres gottbegnadeten Führer-Handels; von ihnen zu erwarten, daß sie der Arbeiterschaft mehr zubilligen als das Recht einer unbedingten „ja“-sagenden Volksgemeinschaft, hieße den KB-Leuten den Sprung über ihren eigenen Schatten zumuten. Das weiß die Richtung Kasper, das ist ihre Stärke. Ihr glaubt man die Arbeiterfreundlichkeit weit eher als dem KB und seinem Henlein. Und überdies hat Kasper noch von seinem Wirken in der NSDAP her eine alte Arbeitergefollenschaft. Seine soziale Demagogie operiert aus dem Boden der starken völkischen Ge-

wertigkeit, der DAB in Gablons. Es ist aus allen diesen Gründen nicht anzunehmen, daß bei dem Ausgehen um die Gefolgschaft der böhmischen Arbeiter Herr S e n L e i n liegen wird. Die Kasper-Leute sind sehr wohl imstande, dem AB die Hölle heiß zu machen, und sie werden, wie man aus verlässlicher Quelle weiß, ihren bisherigen Schritten auch den einer Parteiorganisation folgen lassen.

Das nächste Argument, das Senlein gegen

die Kaspergruppe hat, ist sein Appell, die Einheit der SDP aufrechtzuerhalten. Aber die Einheitlichkeit einer Bewegung kann nicht deren politische Programm- und Erfolglosigkeit auf die Dauer erziehen. Gezügelt ist ein Parteiapparat stark — stark b l e i b e n aber kann er nur dann, wenn er von einer Idee bewegt ist, statt eine völlig leerlaufende Maschine zu sein. Die SDP ist eine solche Maschine. Sie mag sich noch weiter drehen, aber sie beginnt schon heißzulaufen.

Nanking verloren

Die Chinesen geben die Verteidigung auf

London. Neuter berichtet aus Nanking, die Einnahme von Nanking durch die Japaner sei in der Nacht auf Dienstag oder Dienstag früh zu erwarten. Die japanische Verbände haben Montag um 1 Uhr mittags nur noch drei Meilen von Nanking gekannt.

Informierten Quellen zufolge, soll der chinesische Generalkommando die Verteidigung Nankings abgelehnt haben, weil die Militärexperten der Ansicht sind, daß sich Nanking nicht verteidigen läßt und daß die bei Nanking konzentrierten Truppen durch die Umschließungsmannöver der Japaner bedroht sind. Vor dieser Gefahr zogen sich die chinesischen Abteilungen eilends auf das linke Yangtse-Ufer zurück. Die letzten Nachrichten aus Schanghai besagen, daß der ungewöhnlich rasche Vormarsch der Japaner sogar die amtlichen japanischen Stellen überrascht hat.

Neue Zwischenfälle in Schanghai

Schanghai. Ohne vorhergehende Verständigung der Polizei in der Internationalen Konzeption drangen Montag vormittags zwölf mit Gewehren und Revolvern bewaffnete Mitglieder

der japanischen Konsularwache in das britische Great Sotien Hotel auf der Nanking Straße ein und verhafteten drei Männer und eine Frau, durchwegs Chinesen. Nach einem einstündigen Verhör in Honlau wurden sie wiederum auf freien Fuß gesetzt. Die japanische Polizei durchsuchte auf zwei Autos ohne Rücksicht auf die Verkehrsregeln die Straßen. Dieser Vorfall deutet an, daß die Japaner in der Internationalen Konzeption alle Maßnahmen, die sie für geeignet halten, auf eigene Faust durchzuführen beabsichtigen.

Schanghai. Der Flußdampfer „Vinguo“, der einer britischen Gesellschaft gehört, wurde bei Wu durch Bomben eines japanischen Flugzeuges versenkt. Der Dampfer befand sich auf der Reise von Honlau nach Nanking und hatte einige hundert chinesische Passagiere an Bord.

Suffinden, der in Japan erzogen wurde, wurde zum Bürgermeister von Schanghai ernannt. Suffinden dankt in einer Proklamation den Japanern, daß sie „Schanghai gerettet“ haben, und vertritt volle Zusammenarbeit mit den japanischen Behörden.

Lebhafte Fliegerätigkeit in Spanien

Barcelona. Das Ministerium für nationale Verteidigung gibt bekannt, daß am Samstag und Sonntag die feindlichen Flieger an der Ostfront eine lebhaftige Tätigkeit entwickelten. Die Jagdflugzeuge der Regierung leisteten aber den gegnerischen Anflügen mit Erfolg Widerstand. Drei Jagdflugzeuge der Aufständischen und ein Bomber wurden abgeschossen.

Der Angriff an der Ostfront auf die Regierungsbatterien bei Vecinos in Aragonien wurde abgeschlagen.

Samstag nachmittags unternahm eine starke Flugzeugstaffel einen Erkundungsflug über Madrid, wurde aber durch das Feuer der Flugabwehrbatterien verstreut.

Rom. In Genua kam es zu einer Meuterei von 600 Matrosen. In Padua, Bologna und Palermo fanden antifaschistische Demonstrationen statt.

Organ der SS konfliktiert

Die „Deberni Geste Slovo“ meldet, wurde die neueste Nummer des Organs der SS „Das schwarze Kreuz“ (Berlin), welches in einer Auflage von ungefähr 300.000 erscheint, konfliktiert. Der Grund der Konfliktation ist der Leitartikel, in welchem scharfe Angriffe auf das Kontrollamt für die Aufsicht über die Erzeugung von Konfektion erhoben werden.

Die Mörder Weichselbergers vor das Standgericht

Wien. Bekanntlich wurde am 28. November in Reusnitz in Burgenland der 23jährige Bauernsohn Johann Weichselberger durch mehrere Revolvergeschosse getötet. Die burgenländische Gendarmerie konnte bis jetzt 20 Personen verhaften, darunter den Lehrer Krainner sowie die Bauernsöhne Johann Neubauer, Adolf Saman und Joseph Jesterl. Gegen diese vier Genannten wurde heute die Standgerichtsangelegenheit eröffnet. Zwei andere Mitschuldige an dem Mordmord, Dreymann und Arnold, sind geflüchtet.

In Kürze:

London. Die britische Regierung hat den hohen Kommissar von Palästina, Bauschop, abberufen und ihn durch Sir Harold Mac Michael ersetzt. Michaels war bisher Gouverneur von Tanganjika und ist Spezialist für die arabische Frage.

London. König Leopold und die Königinmutter sind in London eingetroffen.

Berlin. Vier 1938 wurden folgende deutsche Kriegsschiffe in Bau gegeben: drei 35.000-Tonnen-Schlachtschiffe mit 30,6-Zentimeter-Geschützen, zwei 19.250-Tonnen-Flugzeugträger, drei 10.000-Tonnen-Kreuzer, zwei 7000-Tonnen-Kreuzer, sechs Perleuter, 12 Torpedobote, 12 Minensuchboote und 24 Unterseeboote.

Mlčoch zum Handelsminister vorgeschlagen

Abgeordneter Vávra soll Parlaments-Vizepräsident werden

Die tschechische Gewerkepartei hat am Montag in einer gemeinsamen Sitzung ihrer beiden Parlamentsklubs über Vorschlag des Abgeordneten V e l a r e l beschlossen, dem Ministerpräsidenten als Kandidaten für das durch den Tod Rajmans verwaiste Handelsministerium den Abgeordneten Rudolf M l č o c h vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wurde einmütig und ohne Debatte gefaßt.

Falls Mlčoch ernannt wird, soll an seine Stelle der Abgeordnete V á r a zum Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses vorgeschlagen werden. Zum Vorsitzenden des gemeinsamen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der Partei wurde Abgeordneter D i r š gewählt, zum Vorsitzenden des Parlamentsklubs Abgeordneter V e l a r e l. Die Reichsleitung der Partei wird dem Vorsitzenden-Stellvertreter M l č o c h sowie den Abgeordneten V e l a r e l, D i r š und Č h a l u p a und den Senatoren T h o t und K i a n i č k a übertragen. Der Klub beschloß, ein Manifest zu erlassen, das sich an alle Gliederungen und Anhänger der Gewerkepartei sowie an den gesamten Gewerbe-, Handels- und Unternehmertum im Staate überhaupt richten soll.

Da die rasche Befetzung des verwaisten Handelsministeriums mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen über die Bedeckungsvorlagen zum Budget eine Stationsnotwendigkeit ist, dürfte die Ernennung Mlčochs bereits in den allernächsten Tagen erfolgen.

Aus dem Senat

Im Senat hielt Montag der Vorsitzende Dr. S o u l o u p dem verstorbenen Handelsminister Rajman in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und zahlreicher Minister einen sehr herzlich gehaltenen Nachruf.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erbatte zunächst der Finanzminister ein Exposé zum Budget; dann wurde die Beschlusse über die Regelung der fabrikmäßigen Erzeugung von Kleidern in Verhandlung gezogen.

Es handelt sich um die Verlängerung der Regierungsverordnung 30236, durch die die Einführung der Arbeit am laufenden Band bei den großen Konfektionsfirmen verboten wird. Diese Regierungsverordnung muß mit Rücksicht auf das Erlöschen des Ermächtigungsgesetzes durch ein Gesetz verlängert werden, um die Interessen der qualifizierten Heimarbeiter bis zum Abschluß eines Vertrages in diesem Industriezweig zu wahren. Bisher arbeiteten in der Konfektionsbranche zahlreich qualifizierte Heimarbeiter, während jetzt das Bestreben besteht, an dieser Stelle Maschinen einzusetzen, zu deren Bedienung unqualifizierte Arbeiter ausreichten würden. Die Regierungsverordnung, die die Einstellung neuer Maschinen etc. an die Bewilligung der Behörden knüpft, praktisch also verbietet, soll bis Ende 1939 verlängert werden. Das entsprechende Gesetz wurde vom Senat in beiden Lesungen genehmigt.

Weiters erlebte der Senat den protooffiziellen Handelsvertrag mit der Südafrikanischen Union und einen Zusatzvertrag zum Handelsvertrag mit Frankreich, der uns gegenüber 1936 die Möglichkeit einer Vörsenmäßigen Erhöhung des Exportes nach Frankreich sichert. Eine Rede des SDP-Senators P i e h m zu diesem Thema wurde von der Zensur an zwei Stellen beschlagnahmt. Frau Blamínská erinnerte den Redner im Schlußwort daran, daß es ja gerade die totalitären Staa-

ten waren, die die Autarkie durchführten. Sie lehnte ferner die Behauptung ab, daß die Regierung der Frage gleichgültig gegenüberstehe, wie es dieser oder jener Bevölkerungsschicht angehe.

Schließlich wurden noch einige Prüfungsleistungen vorgenommen. Nächste Sitzung Montag, den 13. d. M., um 16 Uhr.

Neues Assanierungsgesetz

Der Regierungsentwurf über die Befreiigung von Bau- und Kommunikationsmängeln in den Gemeinden (Assanierungsgesetz), der vom Ministerium für öffentliche Arbeiten vorbereitet und eben dem Senat zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt wurde, soll insbesondere in Prag, Brünn und Pilsen eine solche Stadtrassierung ermdalichen, daß sie im Einklang mit den begründeten urbanistischen Bestrebungen und mit den Forderungen eines ordentlichen und sicheren Verkehrs in den Gemeinden steht. Die Initiative zur Durchführung dieser Aktion überläßt der Entwurf den Gemeinden, denen er gleichzeitig ein weiteres E n t w e r f u n g s r e c h t zuerkennt. Nach diesem Gesetz wird es möglich sein, die Assanierung ganzer mangelhafter Stadtteile durchzuführen und die einzelnen Baumängel und die sogenannten Baukäse ebenso wie Kommunikationsmängel in den Gemeinden zu beseitigen. Der vorgeschlagene Entwurf ermächtigt es auch den Gemeinden, das Enteignungsrecht auf andere Rechtsobjekte zu übertragen. In einer solchen Übertragung ist die Zustimmung der Staatsverwaltung notwendig. Die Bestimmungen dieses Entwurfes wurden im wesentlichen aus den vorbereiteten zwei Entwürfen der Bauordnung übernommen, welche wegen ihrer außerordentlichen Umfangs bisher nicht durchgearbeitet werden konnten. Das Prager Assanierungsgesetz aus dem Jahre 1893 wird durch dieses Gesetz aufgehoben.

Die Bedeckungsvorlagen

Das parlamentarische Subkomité für die Bedeckungsvorlagen setzte am Montag seine Beratungen fort. Die Fragen, über die noch keine Einigung erzielt werden konnte, wurden einer Koalitionsberatung vorgelegt, die Montag abends unter Vorsitz des Ministerpräsidenten zusammentrat. Wie verlautet, wurden auch in dieser Beratung noch keine abschließenden Ergebnisse erzielt. Der Budgetausschuß, der am Nachmittag tagte, beendete inzwischen die Generaldebatte über die Bedeckungsvorlagen und vertagte sich dann auf Dienstag früh.

Die tschechische Sozialdemokratie feiert wie wir bereits berichtet haben, im Jahre 1938 das sechzigste Jubiläum ihres Bestandes. Sechzig Jahre sind verflossen, seit die Partei auf dem Parteitag in Neonov im Jahre 1878 gegründet wurde. Auf diesem Kongreß waren insgesamt 16 Bezirke vertreten. Heute hat die Partei 6482 Organisationsmit 232.500 Mitgliedern und steht in enger Verbindung mit den Arbeiterturnern, die ungefähr 150.000 Mitglieder haben. Die Partei ist die älteste tschechische politische Partei in der Republik. Es ist bekannt, daß insbesondere seit dem gemeinsamen Parteitag in Smichov 1928 die tschechische Sozialdemokratie in Gemeinschaft mit der deutschen Sozialdemokratie arbeitet. Anlässlich des Jubiläums hat nun die Partei Abstemmen herausgegeben, und zwar in zehn verschiedenen Sorten und fünf verschiedenen Farben, es ist darauf in Kürze die hauptsächlichste Tätigkeit der Partei auf politischem, gewerkschaftlichem, genossenschaftlichem, wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet dargestellt. Die großen Feierlichkeiten der Partei werden im Juni 1938 stattfinden.

DER KLEINE VON EUGÈNE DABIT

Berühmte Liebesroman aus dem Französischen von Bojot

31
Büchlein ein blendender Lichtschein, ein Ehrenbetäubender Schlag. Die Pferde steigen hoch. Salbat brummt.
„Bedammst nahe.“
Mit einer Hand Kammerer ich mich an ihn, mit der anderen an den Sitz.
Die Ebene weitet sich... Rebellen... Wägen... Reste eines Bildhens, vielleicht aus eines Dorfs. Jüngling, versteinert, verurteilt von einem Lavastrom. Furchen, Kanäle, Vudel, Väder, Silhouetten und Zeichen der Unterwelt: Gräben, Gräber, Leichname... Gedunsene und geschrumpfte Formen, undeutliche und gespenstlich flatternde...
Am Boden, Lehmsformen gleich, die Leiter sprossen emporzukommen und sich vorwärtsbewegen, tauchen Menschen auf, verschwinden wieder...
Vor und hinter uns: das Loben der Hölle. Der Weg fällt ab. Es riecht nach Schwefel, Anoblauch und Terpentin. Keine Zeit, die Nase aufzuheben. Wieder bergauf. Wir sind schon weit. Mitten in der Feuerzone.
„Vorwärts!“ heult Pellegriin.
Blühende Granaten, metallisches Getöse, dumpfes Summen, Kreischen von Seide, die man zertrüht. Ein blühartiger Feuerstrahl, dann eine Detonation von unvorstellbarer Furchbarkeit... Schreie... Schreie...
Das Gesicht mit Schmutz bedeckt, will ich aufspringen.
„Ist verrückt“, schmauzt Salbat, mich gewaltig festhaltend. „Wir kommen durch.“
Der Wagen macht einen Satz. Ich sehe an der Seite der Straße ein umgefügtes Fahrzeug

liegen. Menschen, Körper, die sich bewegen. Ich schließe die Augen und lasse mich weitertragen. Salbat schüttelt mich. Ich starre ihn an mit offenem Munde. Wie ein Ertrinkender, der zum Leben erwacht.
„Diesmal find wir noch nicht dran“, lallt er, blöde lächelnd.
„Und die Kameraden?“ Keine Antwort.
„Sind wir bald da, Gleize?“
Pellegriin holt uns mit dem Rest der Kompanie ein.
„Bauschops hat's erwischt“, berichtet er.
Bauschops? Einer vom Jahrgang 17. Ich hatte nicht einmal Zeit, ihn kennenzulernen. Nummer eins!
Ein Mann steht vor uns, wie aus dem Boden gewachsen.
„Absteigen!“ befiehlt er.
Wir folgen ihm auf einem elenden Best, auf dem reihenweise Wagen stehen.
„Hier ist die Zentrale.“
Er zeigt auf zwei schwarze Wägen in halber Höhe einer Böschung. Er knipst seine elektrische Laterne an, und wir steigen hinter ihm die steile Leiter hinab, von deren Balken das Wasser tropft.
Ich zähle dreißig Stufen. Eine Luft wie in einer Champignonzuchterei. Noch zwölf weitere Stufen. Meine Augen blinzeln, bis sie sich an die Dunkelheit gewöhnen. Das Licht einer Kerze beleuchtet den gangartigen Raum, der an einer von Hadenstrahlen verstrahlten Wand aus freudigem Gestein endet. An der Holzbockschalung, zur Rechten und Linken, stehen Betten übereinander. Gleize zeigt mir das meine. Ich werfe meinen Tornister darauf.
Ich habe ein Gefühl, als sollte ich erstickn. Ich öffne meinen Kragen, um diese metastischen Dünste freier atmen zu können.
„Du kommst mit, Kleiner“, sagt Gleize. „Wir müssen die Leitung des Beobachters abgehen. Die Batterien sollen sich einschließen, sobald es heiß wird. Los!“

Ich lege den Helm wieder auf. Gasmaske und Revolver am Koppel, ein Telefonapparat auf dem Rücken, Kettierte ich hinter dem Unteroffizier die Leiter hoch.
Draußen wartet ein Telephonist von der Abteilung, die wir abgeben. Er zeigt uns am Ausgang des Unterstandes, in dem der Stab liegt, ein Kabel, das dem zickzackförmigen Lauf des Grabens folgt und auf freiem Felde geheimnisvoll in der Erde verschwindet.
„Wollen sehen, wie wir durchschlüpfen“, sagt er. „Nach Bassoignes zu geht es.“
Zur Rechten Schutthäufen und klaffende Hausruinen: das Dorf, das ein Wocast umgibt. Und hier, dieses Chaos, durch das wir hindurch müssen, war einst ein Kirchhof.
Der Mond verdirgt sich. Ich sperre die Augen auf. Und sehe nicht mehr als zwei Meter Wegs und phantastische Gestalten, die zu tanzen scheinen.
Wir kommen an die Stelle, an der wir vorher abgestiegen sind.
„Nach rechts?“ fragt Gleize.
„Das wäre richtig“, gibt unser Führer zur Antwort. „Auf Dulches trommeln sie, Laufgier Abchnitt!“
Sie gehen mit Riesenschritten über den moorigen, fast unwegsamen Boden, Klettern über Hindernisse, haken sich, bleiben zuweilen stehen, um auf mich zu warten. Ich hole sie laufend ein. Ich prüfe durch den Schlamm, sinke ein, bleibe an Stachelndraht hängen, falle in einen mit Wasser gefüllten Granatrichter, richte mich hoch, laufe weiter. Und in all meiner Verwirrung denke ich: „Welches Glück noch keine Granate.“
Gleize macht halt.
„Gib mir den Apparat.“
Er kniet nieder, öffnet sein Messer, legt die Leitungsdrahte bloß, schließt sich an, schaltet ein und ruft mit einer kaum menschlich klingenden Stimme:
„Hallo, Zentrale. Hallo... hallo!“

„Sie antworten nicht“, bemerkt unser Führer. „Das wundern mich eigentlich, obwohl...“
Büchlein ein feines Geräusch.
Wir laufen.
„Zentrale?“ fragt Gleize. „Hier Störung“
„Sucher. Wir machen weiter.“
Schritt für Schritt folgen wir dem Kabel, das sich bald um einen Baumstumpf windet, sich bald einer Erhöhung oder einer Vertiefung anschmiegt oder sich in einem Laufgraben verliert.
Alle hundert Meter bleibt Gleize stehen, um anzukucken. Nur die Zentrale antwortet. Gleize gerät in Wut. Ich fide das Kabel. Meine Hände sind steif, meine Augen träube. Geht es ihm nicht schnell genug, löst er mich weg und macht die Arbeit selber fertig. Ich bleibe an seiner Seite und frage mich angstvoll, wann wir es endlich geschafft haben.
Dulches lassen wir rechts liegen — die Batterien sind hier in voller Tätigkeit — und gehen durch einen Hohlweg nach Hurtebis. Es ist so finster, daß wir auf allen Vierern kriechen.
Ein Feuerball blendet mich, von dem eine nicht zu ertragende Helle ausstrahlt. Unmittelbar darauf ein Schlag, als herbe die Erde. Ich werche mich auf den Bauch und bleibe, die Hände in den Lehms geformt, unbeweglich liegen.
Wir sind nur noch 800 Meter vom Chemin des Dames entfernt. Wir können nur noch langsam weiterzusehen. Hinter uns donnert Sprengfeuer. Die Leitung verläuft in nördlicher Richtung. Vor Tagesgraben muß sie in Ordnung sein.
Die Explosionen folgen einander. Leuchtende Gärten steigen auf, werfen feurige Speiser an den Himmel, öffnen sich und fallen. Die Batterien spielen Blige, Gewehre und Maschinengewehre knattern, Grabensschilde belln, Schrapnell scharren. Knechtstörche oder saphirblaue Schwärze Nacht. Ich rieche Pulverdampf und süßlichen Gasgeruch.
(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten

Ueberanstrengte Lehrer

(37) „Der Berliner Stadtschulrat, Dr. Reinshausen, behandelt in der Zeitschrift „Nationalsozialistische Erziehung“ die Lage der Lehrerschaft in den großen Städten. Er schreibt, daß diese Lehrer an den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit angekommen seien, ja, daß sie sie vielfach schon überschritten hätten. Der Beweis dafür seien die hohen Erkrankungsziffern, die nicht für Drüsenkrankheiten sprächen, da sie verträglich mit doppelt kritisch geprüft worden seien. Ein Lehrer, der — außer seiner vielen Nebenarbeit im Beruf und in der nationalsozialistischen Bewegung — täglich fünf Stunden unterrichte, sei am Ende der Woche so ziemlich fertig mit seinen Kräften... Man werde sich ernstlich überlegen müssen, wo hier die rationelle Ausnützung der Kraft aufhöre und wo der sich bitter rächende Raubbau an den Kräften der Lehrerschaft beginne. Dasselbe gelte für die Klassenfrequenzen, die man zwar mechanisch beliebig bis zur Zimmergrenze erhöhen könne, nicht aber in der Praxis, wo dann auf der unteren Mittelstufe zwangsläufig Klassen von 50 bis 60 Schülern auch in der Großstadt entstünden. Wer kein Mitgefühl mit überanstrengten Lehrern habe, solle es wenigstens mit den Kindern haben...“

Die Folgen dieser Ueberanstrengung der Lehrer sei, daß junge Leute mit pädagogischen Neigungen sich vielleicht von vornherein anderen Berufen zuwenden. („Frankfurter Zeitung“, 28. Oktober.) Und aus Furcht vor einem noch stärkeren Zurückgehen des Lehrernachwuchses wendet sich der Nazi-Schulrat gegen die Ueberanstrengung der Lehrer durch den „Dienst“ in Nazi-Organisationen. — In Sachsen ist die Abkehr vom Beruf des Nazi-Lehrers so stark, daß der Nachwuchs dem Bedarf nur noch zu 50 Prozent entspricht. („Frankfurter Zeitung“ vom 24. November.)

Ein Bergarbeiter erschlagen

Samstag wurde auf der Grube Klübeck in Madno der Bergarbeiter J. R. a. l. h. aus Ondoush bei Madno während der Arbeit getötet. Er war verheiratet und Vater dreier Kinder.

Felsen stürzen auf Arbeiter

In einem Steinbruch in St. Florian (Ober-Österreich) rief sich aus 20 Meter Höhe ein gewaltiger Granitblock los und zerbrach. Von dem Steintrümmern wurde eine zwanzigjährige Arbeitergruppe erfasst. Acht Arbeiter wurden schwer verletzt, davon erlitten zwei tödliche Verletzungen. Zwei Stunden später ereignete sich in einem anderen Steinbruch derselben Gemeinde ein ähnliches Unglück. Ein Granitblock stürzte aus 30 Meter Höhe ab und zermalmete den Arbeiter Karl Engersberger.

Frecher Raubüberfall in Brunn. Am Montag kurz nach Mittag hörten die Mieter des Hauses Krampfengasse 19 aus der im zweiten Stock gelegenen Wohnung der 49-jährigen Privatkaufmanns Witwe H. K. u. H. K. gleichzeitig lief ein junger Mann über die Treppe hinunter. Er wurde im Parterre von Hausbewohnern angehalten und nun stellte sich heraus, daß der Jüngling, es handelt sich um den 19-jährigen beschäftigungslosen Beamten Josef W. l. J. o. s. t. h. — die Frau Löwy überfallen hatte. Er war in die Wohnung gekommen und hatte vorgegeben, ein Zimmer mieten zu wollen. Er wollte die Miete gleich bezahlen, erklärte jedoch, kein Kleingeld zu haben. Die Frau wollte ihm 500 Kč wechseln, als sie mit fünf einzelnen Hundertkronen-Noten in der Hand zurückkam, warf sich W. auf sie, schlug sie nieder und würgte sie. Hierbei schlug er auch mit der Faust auf den Kopf. Die Löwy bat ihn, sie am Leben zu lassen, sie werde ihm das Geld geben. W. ließ von der Frau ab, nahm das Geld und ergrieff die Flucht. Dabei wurde er angehalten und der Polizei überstellt. — Die Frau mußte von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus gebracht werden, da sie eine Gehirnerschütterung, eine Verletzung des Nasenbeins und Blutunterlaufungen am Kopf erlitten hatte. Außerdem erlitt sie einen Herzschmerz.

Die Rehle durchschnitten. In einem Durchhaus im zweiten Wiener Bezirk durchschnitten Montag vormittags der 27-jährige Gärtnergehilfe R. h. d. l. i. k. seiner 25-jährigen Geliebten Leopolda M. e. r. e. r. die Rehle, worauf er sich selbst Schnittwunden beibrachte. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

Neugeborenes fällt aus dem Zug. Sonntag früh fiel aus einem fahrenden Zug bei der Station Nové Stradeci bei Madno ein nacktes neugeborenes Kind auf die Eisenbahnstrecke. Nach der Ankunft des Zuges in Madno wurde die 18-jährige landwirtschaftliche Arbeiterin Susanne S. i. c. e. n. i. k. o. v. a. verhaftet und festgestellt, daß sie im fahrenden Zug ein Kind zur Welt brachte. Wie das Neugeborene von dem Zug auf die Eisenbahnstrecke fiel, ob es nach der Geburt durch das Klosettloch herausfiel oder ob die junge Mutter es



Der Krieg in China

Auf Verlangen der Japaner weisen die Behörden der Internationalen Niederlassung die als Antifaschisten bekannten chinesischen Persönlichkeiten des politischen und literarischen Lebens aus. Unser Bild zeigt eine Gruppe chinesischer Schriftsteller, die an der Boerdigung des von den Japanern erschossenen englischen Journalisten Pembroke Stephens teilnehmen

aus dem Zuge warf, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Säulentova wurde in das Krankenhaus nach Madno transportiert, weil es sich herausstellte, daß sie einer ärztlichen Behandlung bedarf. Später wird sie dem Gericht übergeben werden. Das Neugeborene wurde auf der Strecke noch lebend gefunden und in das Krankenhaus nach Madno gebracht, wo es aber starb.

Regelmäßige Kontrolle der Sodawässer und Limonaden. Der Beirat für die Bekämpfung des Alkoholismus im Gesundheitsministerium schlug vor, die Qualität der Sodawässer und Limonaden regelmäßig zu überprüfen, und zwar sowohl das zur Erzeugung verwendete Wasser, wie auch die Rohstoffe, da natürlich Obstsaften nur selten Verwendung finden und an ihre Stelle meist Ersatzstoffe oder Chemikalien treten. Den Konsumenten wird empfohlen werden, den natürlichen Obstsaften den Vorzug vor künstlichen Limonaden zu geben. (DND)

Verbot unwirksamer ausländischer Heilpräparate. Auf Einschreiten des Gesundheitsministeriums sprach die Landesbehörde an den zuständigen Stellen das Ansuchen aus, die Tätigkeit des „Institut Pyrmoor“ in Paris, das auf marktfeindliche Weise seine Präparate in der Tschechoslowakei anpreist, durch das Verbot der Einfuhr dieser Präparate zu unterbinden. Inwieweit diese bereits vom Gesundheitsministerium der Vertrieb der „Pyrmoor“-Präparate in der Tschechoslowakei verboten. (DND)

Ein Begräbnis-Denkmal. In Schleich-Österrau wurde am Sonntag ein Denkmal des Dichters Begräbnis enthüllt.

Kindertrogadrien. Aus oberösterreichischen Provinzgemeinden wird eine Reihe von Kindertrogadrien gemeldet. In Niederthalheim fiel der fünfjährige Bauernsohn Franz Stadlbauer in ein Gefäß mit siedendem Wasser und erlag in kurzer Zeit den erlittenen Verbrennungen. In der Gemeinde Sierning kam die fünfjährige Tochter des Arbeiters Steinfelder einem geheizten Ofen zu nahe, ihre Kleider fingen Feuer und das Kind starb bei der Ueberführung ins Krankenhaus. In Wartberg traf das gleiche Schicksal das fünfjährige Söhnchen der Dienstmagd Marie Ortner.

Kindbergh in Amerika. Oberst Kindbergh und dessen Gattin sind heute ganz unerwartet in New York eingetroffen. Seit der Zeit, da sich Kindbergh in England angesiedelt hatte, ist dies sein erster Besuch in Amerika. Es verlautet, daß das Ehepaar die Weihnachtsfeiertage bei der Mutter der Gattin Kindberghs verbringen will. Oberst Kindbergh reist unter dem Pseudonym Gregory.

Internationaler Höhenrekord gebrochen. Kapitän Jan C. e. r. v. e. n. i. a. verfuhr am Sonntag den Internationalen Höhenrekord mit einem leichten Sportflugzeug zu überbieten. Er startete um 15.50 Uhr auf dem Flugzeug W. i. b. i. V. e. 50 L und landete um 16.12 Uhr. Er erreichte eine größere Höhe als die der bisherige Rekordhalter, der Franzose Vignel, mit 3000 Meter innehat, und überbot wahrscheinlich auch seinen letzten Rekord vom 29. Oktober mit 4570 Meter. Dieser Rekord wurde damals wegen eines Fehlers an dem barographischen Streifen von der internationalen Fliegerföderation in Paris nicht anerkannt. Die genaue Höhe des heutigen Fluges wird erst nach Dechiffrierung des barographischen Streifens bekannt sein und sodann zur Genehmigung nach Paris gesandt werden.

Keine neuen Raperling-Dokumente. Unter dem Titel „Die letzten Worte zu den Älten über Raperling“ dementiert die „Wiener Zeitung“ die Nachricht, daß bei der Wiener Polizeidirektion noch Schriftstücke über die Ereignisse auf Schloß Raperling hinterlegt sind. Die entsprechenden Nachforschungen, die in den letzten Tagen geführt wurden, hatten ein negatives Ergebnis. In den österreichischen Archiven, so schreibt das Blatt weiter, befanden sich keine anderen Schriftstücke über den Tod des Kronprinzen Rudolf als jene, die der Archivar Dr. Oskar Witt in seinem Buche verarbeitet hat. Es besteht kein Zweifel darüber, daß es sich um einen Doppelselbstmord handelte, und daß es ausgeschlossen ist, daß

Kronprinz Rudolf durch eine fremde Hand aus der Welt geschafft wurde. Keine neuen Sensationen können in diesem Falle unter keinen Umständen erwartet werden.

Englisches Flugzeug in Italien abgefeuert. Das Wasserflugzeug der Imperial Airways Gesellschaft „Olynus“ startete Sonntag vormittags in Brindisi zu einem Flug nach London. Pünktlich aber kurz nach dem Starte ab. Von den 13 an Bord befindlichen Passagieren wurden zwei getötet, die übrigen verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch der Marschall der Flugwaffe John S. a. l. m. o. n. d., der sich auf der Rückreise von einer Inspektionsreise im Orient befand. Das Wasserflugzeug war aus Indien kommend in Brindisi eingetroffen. Das Flugzeug wurde heute im März in den Dienst gestellt.

Nähe auf Haiti. „Associated Press“ meldet aus Trujillo auf San Domingo, daß nach Mitteilung der dominikanischen Regierung Sonntag gegen 30 haitianische Eingeborene, die mit Werten bewaffnet waren, das dominikanische Dorf Coppville in der Nähe der Grenze überfielen und zahlreiche dominikanische Bewohner töteten.

China kämpft gegen den Vandalismus. Montag abends hielt in einer von der Liga für Menschenrechte veranstalteten Versammlung der chinesische Botschafter in Prag, Dr. C. o. n. g. L. i. a. n. g., einen Vortrag, in dem er den Vandalismus des chinesischen Volkes gegen die japanischen Angreifer mit dem Kampf verglich, den das chinesische Reich vor zweitausend Jahren erfolgreich gegen die Hunnen führte. Damals gelang es China, seine Kultur und seinen Bestand gegen die Barbaren zu verteidigen, denen Europa erlag. Das es sich bei dem Angriff der Japaner gegen China abermals um einen Barbaren-Einfall handelt, bewies der Redner durch Hinweise auf die von den Angreifern systematisch begangenen Grausamkeiten, die auch in Europa berechtigtes Entsetzen hervorgerufen haben. Japan führt Krieg nicht nur gegen Militär, sondern auch gegen Zivilpersonen, die japanischen Flugbomben zerstören absichtlich Krankenhäuser und Einrichtungen des Roten Kreuzes, wobei Frauen und Kinder getötet werden, und die chinesischen Bildungsinstitute, Universitäten, Hochschulen und Schulen, sind immer wieder das Ziel japanischer Luftangriffe, und viele dieser Kulturstätten sind schon heute dem Erdboden gleichgemacht. Die Japaner geben offen zu, die chinesischen Studenten wegen ihrer japanfeindlichen Haltung „bestrafen“ zu wollen, in Wirklichkeit aber wollen sie die chinesische Kultur überhaupt ausrotten, weil sie ein Volk ohne Bildung leichter beherrschen zu können glauben. Als das schrecklichste Kapitel des japanischen Vandalismus bezeichnete der Redner die systematische Verbreitung der Raubgier, die den Charakter eines „chemischen Krieges“ angenommen habe und deren Ziel es ist, das chinesische Volk physisch und moralisch zu degenerieren. Japan hat in Nordchina Fabriken errichtet, die täglich das fünfzehnfache Quantum des in der ganzen Welt gesetzlich erlaubten Opiums und Heroins erzeugen, und diese Fabriken liefern nicht nur nach China, sondern auch nach Nordamerika und Argentinien, so daß sie zu einer Gefahr für die ganze Welt geworden sind. Der Redner gab am Ende der Ueberzeugung Ausdruck, daß China auch diesmal wie vor zweitausend Jahren den Kampf gegen den Vandalismus siegreich bestehen werde.

Kein Suchen nach der Großmutter mehr! Im Reichsgesetzblatt ist das neue deutsche Personenstandsgesetz veröffentlicht worden, das am 1. Juli 1938 in Kraft tritt. Die wichtigste Neuerung des Gesetzes ist die Einführung eines beim Registerbeamten geführten Familienbuchs. Darin werden die verwandtschaftlichen Zusammenhänge der Angehörigen einer Familie ersichtlich gemacht, indem außer den Eltern von Ehe-schließenden auch deren spätere Kinder den Eltern von Eheschließenden auch deren spätere Kinder eingetragen werden müssen. Jede Veränderung des Personenstandes der Kinder wird demnach. Die Eintragung der Heirat des Kindes unter Angabe der Stelle, wo für das Kind das eigene Familienbuch geführt wird, beschließt die Eintragungen

Der große alte Mann

Ein Masaryk-Buch von Josef Hofbauer

erschient am 10. Dezember im Verlag Eugen Prager, Bratislava.

Inhalt:

J. S. Masaryk. Gedicht von Josef Hofbauer. — Vereint von Kisten — Symbolischer Aufstieg — Erzieher und Kämpfer — Anwalt der Frauen — Freund der Arbeiter — Im Sterben den Oesterreich — Philosoph, Revolutionär, Staatsgründer — Der große Demokrat — Sozialismus — ... und die Deutschen — Lebenslehre — Die Wahrheit liegt.

Preis des etwa 220 Seiten starken Buches in Ganzleinen für organisierte Arbeiter Kč 24.—

Bestellungen nehmen entgegen: die Zentralkasse für das Bildungswesen in Prag XII., Sleska 13; alle Kolporteurs der Totals und Bezirksorganisationen und die Verwaltung des „Kampf“, Prag II., Löhmboda 37.

über dieses Kind im Familienbuch der Eltern. Damit ist der Zusammenhang mit den Nachfahren hergestellt. Die Durchführung dieser Regelung wird in späterer Zukunft einmal ermöglichen, die im Deutschen Reich ansässigen Familien durch die Geschlechter hindurch zu verfolgen. Im Familienbuch soll auch die rassistische Einordnung der Ehegatten vermerkt werden. Damit wird erreicht, daß in etwa 30 Jahren die rassistische Einordnung der weitaus überwiegenden Zahl aller im Deutschen Reich lebenden Menschen aus den Familienbüchern ersichtlich ist. Ein Familienbuch kann auch für deutsche Staatsangehörige, die im Auslande heiraten, angelegt werden. In Zukunft wird auch das religiöse Bekenntnis der Beteiligten in die Personenstandsbücher wieder eingetragen. Beim Sterbevermerk muß die Todesursache angegeben werden.

Besser mit als ohne Bart! Alle Welt kennt in USA vom Zirkus oder von der Varieté-Bühne her Max Helen Burns, die Frau mit dem veritablen Vollbart. Dieser Tage erschien Max Burns bei einem Arzt in Chicago, der Spezialist im Elektrolyseverfahren ist, und erklärte: „Bringten Sie mit janel meinem Bart weg! Ich will nicht mehr auftreten, sondern ich habe mich schon verheiratet und möchte aussehen wie allen anderen Frauen.“ Der Arzt ging ans Werk, aber kaum hatte er begonnen, da pünzle ein Mann aufgeregt in das Operationszimmer und schrie: „Aufhören! Aufhören!“ Es war der junge Ehemann, der erklärte, er sei arbeitslos, und wenn seine Frau ihren Bart nicht mehr hätte, beläme sie kein Engagement mehr, und beide würden verhungern. „Aber kannst du mich denn nicht Bart lieben?“ fragte Helen Burns. Der Mann versicherte, er liebe sie so, wie sie sei, aber sie müsse weiter auftreten und Geld verdienen. Glücklicherweise war der Bart noch fast unberührt, das Paar zog glücklich und zufrieden ab, und Helen Burns wird weiter die Freude des amerikanischen Zirkuspublikums bleiben.

Die Bevölkerung Bulgariens. Das bulgarische statistische Amt hat soeben einen Bericht über die Bevölkerungsbewegung von der Vorkriegszeit bis zum heutigen Tage herausgegeben. Daran geht hervor, daß im Jahre 1881 bei der ersten Volkszählung im damaligen Bulgarien 2.880.000 Personen festgesetzt wurden, deren Zahl bis Mitte dieses Jahres auf rund 6.300.000 angewachsen ist. In Bulgarien ist die Zahl der Männer um 40.000 höher als die der Frauen. Die Dichte hat von 29 auf 80 Personen pro Quadratkilometer zugenommen. Die Bevölkerungszahl von Sofia hat sich im Laufe dieser Zeit um 370 Prozent, die von Stara Zagora um 324 Prozent, jene von Burgas um 207 Prozent, von Plovdiv um 133 Prozent und von Varna um 101 Prozent erhöht.

Unbeständiges Wetter. Quer über Mitteleuropa verläuft eine wenig ausgeprägte Scheidelinie zwischen der kontinentalen und einer etwas wärmeren maritimen Luftströmung. Infolgedessen herrscht bei uns meist unbeständige Witterung, jedoch im ganzen über normale Temperaturen. Montag nachmittags fiel Regen oder Schnee in einer breiten Zone von Ostböhmen bis zu der Mittelalpen. Eine durchgreifende Änderung ist vorläufig noch nicht zu erwarten. — **W a. r. s. c. h. e. i. n. i. s. c. h. e. s. W. e. t. t. e. r. D. i. e. n. s. t. a. g.** Riemlich bedeckt mit Niederschlägen, etwas kühl, Südost bis Ostwind. — **W. e. t. t. e. r. a. u. s. s. i. c. h. t. e. n. f. ü. r. M. i. t. t. w. o. c. h.** Andauer des unbeständigen Witterungscharakters, Temperaturen wenig geändert.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus dem Programm

Mittwoch:

Prag, Sender I: 7.30: Konzert aus Karlsbad; Verdi, Uebach, Kalman etc., 11.10: Volkstheater, 12.20: Konzert aus Preiburg, 14.20: Deutsche Arbeiterversendung; Hippmann; Gesinnung der Toten, aus dem Nationaltheater; Smetana; Geheimes, Oper, 17.35: Deutsche Sendung; Reginin liest aus seinem Buch; Prager Abaspodie, 18: Uebertragung aus Ardau; Konzert des Kleingebirgsinfanterieorchesters, 18.50: Deutsche Presse, 20.05: Konzert der tschechischen Philharmonie; Händel, Krouf, Brand, 22.30: Jazzorchester. — Prag, Sender II: 14.30: Deutsche Sendung; 14.30: Kessel; Etwas über den Schatz der Tiere, 14.40: Schallplatten. — **Brno** 9.35: Rundfunkorchesterkonzert, 18: Deutsche Sendung; Dr. Wösl; Kulturleben in Raim. — **Preiburg** 8.45: Musikkonzert, 12.20: Rundfunkorchesterkonzert. — **Kafman** 20.15: Gesangskonzert.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Verhandlungen über die Bergarbeiterforderungen

Brag. Montag wurden im Ministerium für öffentliche Arbeiten die Verhandlungen über die Forderungen der Bergarbeiter zwischen den Vertretern der Unternehmer und den Vertretern der Bergarbeitergewerkschaftsorganisationen fortgesetzt. Die Verhandlungen wurden bisher nicht abgeschlossen und werden Dienstag fortgesetzt werden.

Ursachen der Landwirtschaftsverschuldung

(a. H.) Bei 280 zum landwirtschaftlichen Ausgleichsverfahren angemeldeten Wirtschaften wurden die Ursachen der Verschuldung erhoben. Es gaben an: Investitionen (Bauten, Meliorationen, Elektrifizierung, Maschinen), 58 Prozent; Krankheit der Familienmitglieder, häufig langjähriges Leiden, 33 Prozent; Elementarlastkatastrophen, oft sich mehrere Jahre wiederholend, 32 Prozent; Umstehen der Haustiere (Pferde, Milchvieh, Vorstevieh), 31 Prozent; Ainderreichtum (mehr als vier Kinder), 25 Prozent; Verschuldung (durch Nichtzahlung und eigene Schuld), 16 Prozent; hohe Uebertragungsgebühren, 15 Prozent; Auszahlung an Verwandte bei Uebernahme der Wirtschaft, 15 Prozent; Kriegsschäden und Erneuerung der Wirtschaft nach dem Kriege, 8 Prozent; Uebernahme schon verschuldeter Wirtschaften, 7 Prozent; bei Versteigerung von Zwangsbesitz nicht genügende Nebenebeschäftigung, 6 Prozent; Bürgschaft für die Kinder und Verwandte, 5 Prozent; zu intensive Bewirtschaftung, 5 Prozent; Bürgschaft für andere Personen, 4 Prozent; Lebensaufwand, 4 Prozent; hohes Geldeausgabendeckel, 4 Prozent; Abgabe aus dem Besitz, 4 Prozent; unglückliche Ehe, 2 Prozent; unwichtig hoher Pachtzins, 2 Prozent; Strenge Zeiten und andere verschiedene Ursachen, 6 Prozent. Diese Zahlen zeigen eindrucksvoll, daß es nicht genügt, eine landwirtschaftliche Entschuldungsaktion durchzuführen. Es ist vielmehr erforderlich, der Verschuldung vorzubeugen. Maßnahmen zu treffen. Der hohe Prozentsatz der Kreditschulden erweist die Vertiefung der Aufklärungsarbeit in dieser Richtung für unbedingt nötig. Das Verschuldungswesen müßte mit Beschleunigung von Staats wegen einer Regelung zugeführt werden. Die Notwendigkeit eines Pächterausgleiches geht auch aus dieser Erhebung hervor. Nur durch weitgehende Beseitigung der Verschuldungsursachen wird dieser wirkungsvoll begegnet werden können. Interessant ist, daß in den erhobenen Fällen nicht erwähnt wurde, daß die Landwirtschaftsverschuldung auf agrarischer Seite bekanntlich immer wieder angeführt wurde. Nur bei Kleinlandwirten führte der Ausfall ihrer industriellen Nebenebeschäftigung zum wirtschaftlichen Ruin.

Hunderttausend Privatangestellte demonstrieren

Die 250 vom Einzelüberband der Privatangestellten am Sonntag in der Republik abgehaltenen Versammlungen haben einen glänzenden Verlauf gehabt. Wie waren sehr gut besucht, zahlreiche überfüllt. Man zählte im ganzen etwa 100.000 Teilnehmer. Die große Kundgebung für das Lebensrecht der Privatangestellten protestierte deren Anspruch auf einen gerechten Anteil an den Früchten der guten Konjunktur. Sie verlangte eine unmittelbare wirksame Hilfe für die Privatangestellten in ihrer bereits unerträglichen wirtschaftlichen Misere. Als Formen einer solchen Hilfe wurden eine allgemeine zeitgemäße Gehaltsregelung und eine ausreichende Teuerungszulage bezeichnet. Die Versammlungen sprachen sich ferner nachdrücklich für die rasche Durchführung einer Reihe sozialpolitischer Reformen und wirtschaftspolitischer Maßnahmen aus. Unter den letzteren wurden besonders eine mit allen Mitteln zu betreibende Exportförderung und großzügige weitgehende Investitionen genannt. Diese Mittel, sagte man, enthielten die Möglichkeit, innerhalb unserer Wirtschaft eine wirkliche Friedenskonjunktur zu entwickeln und sie für längere Zeit zu erhalten.

Man erhält für	Kö
100 Reichsmark	618.—
100 Reichsmark	672.50
100 österreichische Schilling	528.50
100 rumänische Lei	16.05
100 polnische Słoty	503.50
100 ungarische Pengö	550.50
100 Schweizer Franken	656.—
100 französische Francs	95.95
1 englischer Pfund	141.—
1 amerikanischer Dollar	28.30
100 italienische Lire	120.40
100 holländische Gulden	1577.—
100 jugoslawische Dinare	63.05
100 Belgas	482.50
100 dänische Kronen	630.—
100 schwedische Kronen	729.—

halten. Das Ziel aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen müsse vor allem die Hebung der Verbrauchskraft der Massen sein. Ohne eine solche gebe es keine wirkliche Gesundung unserer Wirtschaft.

Der Kohlenverbrauch der Industrie

An der Entwicklung des Kohlenverbrauchs der Industrie läßt sich die Lage der Wirtschaft mit einiger Zuverlässigkeit feststellen. In den letzten Monaten hat sich der Kohlenverbrauch der tschechoslowakischen Industrie bedeutend erhöht. Stellen wir die Kohlenbestände der ersten neun Monate des Jahres 1937 der gleichen Zeit des Jahres 1935 gegenüber, so ergibt sich das folgende Bild. Es betrug der Kohlenverbrauch in Tonnen:

	Jänner bis September	1937	1935
Bergwerke	143.400	93.400	
Eisen- und Hüttenwerke	3.090.000	1.881.500	
Maschinenwerkstätten	282.300	145.800	
Elektrizitätswerke	1.126.200	980.000	
Waldwerke	203.400	162.000	
Zuckerfabriken	441.500	283.200	
Chemische Industrie	561.100	362.300	
Bierbrauereien	218.900	144.800	
Spiritusbrennereien	120.300	86.100	
Glaskabriken	347.600	260.500	
Porzellanindustrie	99.400	76.000	
Stegelsien	278.900	180.500	
Baumaterialienindustrie	76.400	59.000	
Zementfabriken	311.300	241.400	
Textilindustrie	712.200	509.600	
Wolle, Papier, Zellulose	416.800	298.500	
Verschied. Industriebranchen	690.000	684.000	
Gesamtliefer. an Industrie	9.281.400	6.298.500	

Gegenüber dem Jahre 1935 hat sich demnach der Kohlenverbrauch der tschechoslowakischen Industrie um knapp drei Millionen Tonnen oder um annähernd 33 Prozent erhöht. Die bei weitem verhältnismäßig stärkste Zunahme verzeichnet die Maschinenindustrie. Von 143.300 Tonnen hat ihr Kohlenverbrauch auf 282.300 Tonnen, also um nahezu 100 Prozent, zugenommen. Fast ebenso hoch ist die Steigerung bei den Eisen- und Hüttenwerken. Neben der mächtigen Zunahme des Kohlenverbrauchs der Gabelnindustrie bleibt auch die Verbrauchsteigerung der Glas- und der Porzellanindustrie hinter dem Durchschnitt zurück. Der Verbrauchsteigerung an Kohle steht eine erhebliche Zunahme der Steinlohnförderung gegenüber. Die bekanntlich in den Herbstmonaten dieses Jahres eine neue Rekordhöhe erreicht hat.

Ankauf und Uebernahme der Bahn Reichenberg—Grottau. Am 2. und 3. Dezember wurden die meritorischen Verhandlungen betreffend die Uebernahme der Eisenbahnstrecke Reichenberg—

Ergebnislose Verhandlungen zwischen A. F. of L. und C. J. O.

New York. (Havas.) Der Leiter des Ausschusses für die Industrieorganisationen John Lewis und der Vorsitzende der amerikanischen Arbeitvereinerung, William Green, deren Organisationen bekanntlich lange Zeit hindurch gegeneinander einen harten Kampf führten, hielten Donnerstag nachmittags eine gemeinsame Beratung ab, in welcher die Möglichkeit einer Verbindung dieser beiden großen Arbeiter-Gewerkschaftsorganisationen besprochen wurde. Die Konferenz dauerte den ganzen Tag und wurde am Freitag fortgesetzt. Sie endete jedoch ohne Einvernehmen oder eine Empfehlung für eine gemeinsame Front. Neben die vorangegangenen Verhandlungen berichtet die Korrespondenz des Internationalen Gewerkschaftsbundes:

(ZWB) Nachdem die während des Amerikanischen Gewerkschaftskongresses vereinbarte erste Besprechung einer Abordnung von zehn Vertretern des Komitees für Industrielle Organisation (C. J. O.) mit drei Vertretern des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes (A. F. of L.) stattgefunden hatte, wobei die beiden Parteien sozusagen ihre Höchstforderungen unterbreiteten, wurde eine weitere Sitzung für den November vereinbart.

Diese Sitzung hat stattgefunden und vier Tage gedauert. Es wurden verschiedene Versuche gemacht, um an das eigentliche Problem, die organisatorische Frage, heranzukommen. Es wurde angeregt, für die einzelnen Verbände, auf deren Boden es zwischen dem C. J. O. und der A. F. of L. zu Grenzstreitigkeiten gekommen ist, Komitees einzusetzen (d. h. ungefähr 20 Komitees von je sechs Mitgliedern), die die kritischen Fragen zu behandeln haben. Es wurde über die Frage der Rückkehr der früher der A. F. of L. angehörenden Verbände und die Eingliederung der neuen Verbände des C. J. O. gesprochen. Ferner über das Problem, welche Industrien auf alle Fälle für Industrieverbände in Frage kommen.

In allen diesen Punkten wurden — wie von beiden Seiten übereinstimmend mitgeteilt wird

Das Geschenk dieses Jahrhunderts ist Radio, das Geschenk dieses Jahres ist ein Gerät SYSTEM TELEFUNKEN - Ein solcher Apparat mit dem wunderbaren Klang, wie Sie ihn noch nie gehört haben, bereitet Ihnen und Ihren Lieben Tag für Tag die grösste Freude.

SONG der vollendete Volkssuper **Kö 1.860**

ANIE der bewährte und modern ausgestattete Superhit **Kö 2.700**

HYMNUS der Grosssuper mit allen Vorzügen, mit Sender Spiegel, Raumstrahler, - Speziallautsprecher, u. s. w. **Kö 3.190**
Hymnus „U“ **Kö 3.490**

An dem Klang erkennst Du sie

RADIOTECHNA

Grottau zwischen den Vertretern des Eisenbahns, des Finanz- und des Außenministeriums unter der Leitung des Sektionschefs im Eisenbahnministerium Dr. V. Kamenický und Vertretern des Reichs- und preussischen Verkehrsministeriums unter Führung des Direktors der Reichsbahn Dr. Pischel aufgenommen. Die Verhandlungen werden in Berlin fortgesetzt werden.

Steigerung des Frankreich-Exports der Gabeln Industrie. Das neue Handelsabkommen mit Frankreich hat in der Gabeln Industrie wesentliche Befriedigung hervorgerufen. Das französische Einfuhrkontingent für unsere Bijouteriewaren wurde von den früheren 1140 jetzt auf 1200 q erhöht, was in einer Steigerung des Ausfuhrwertes um etwa 1,5 Millionen Kö zum Ausdruck kommen wird.

Kreisparteikonferenz in Rumburg

Samstag und Sonntag tagte die Kreiskonferenz der Kreisorganisation Bodenbach-Auffig-Barnsdorf der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Die Berichte, die am Samstag erstattet wurden, legen davon Zeugnis ab, daß die Kreisorganisation trotz den großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der letzten zwei Jahre gewachsen ist; bei der letzten Berceation wurden 3300 Neubeitritte erzielt. Am Sonntag erstattete der Kreisvertrauensmann Bruno Grund das politische Referat. Seinen umfassenden Darlegungen über die Innen- und Außenpolitik folgte eine lebhaft besetzte Rede, in der viele Delegierte zu Fragen der Parteiarbeit, der Innen- und Außenpolitik und der Sozialpolitik Stellung nahmen. Diese fruchtbare Aussprache wurde mit einer wirkungsvollen Schlußbetrachtung, des Kreissekretärs Abg. Kögler abgeschlossen, der zu allen aufgeworfenen Fragen, zu den Anregungen und kritischen Bemerkungen Stellung nahm. — Die politische Entscheidung, in welcher der Parteiführung das Vertrauen ausgesprochen wird, wurde einstimmig angenommen. Ebenso erfolgten die Neuwahlen einstimmig, durch die wiederum Bruno Grund und Franz Kögler an die Spitze der Kreisorganisation gestellt wurden. Zum Kreissekretär wurde Podzimel gewählt. — In einer begeisterten Schlußansprache würdigte der Vorsitzende Podzil das Ergebnis der Kreiskonferenz, die die Grundlagen für neue Erfolge unserer nordböhmischen Kreisorganisation schuf. Mit dem Befang der „Internationale“ wurde die erhebende Tagung geschlossen.

Gerichtssaal Vom Kindesmord freigesprochen

Brag. — Vor dem Schwurgerichtshof des OGB Dr. Vadersich war Montag ein zwanzigjähriges Mädchen des Kindesmordes angeklagt. Die Angeklagte war zuerst als Verkäuferin, dann, als sie diesen Posten verlor, als Haushilfin angestellt und wird von allen Zeugnissen als auferordentlich brav, fleißig und anständig geschildert. Der Sachverhalt ist bei solchen Prozessen stets der gleiche. Kurzes Nebenklad, Schreden verheimlichter Schwangerschaft, an deren Ende die „Schande“ und die existenzielle Bedrohung drohen, unermutete Rückkunft und zum schrecklichen Ende die Verzweiflungstat der Mutter. In diesem Falle geschah die Tötung durch mehrere Messerstiche, die die Angeklagte ihrem Kinde kurz nach der Rückkunft beibrachte. Vor den Geschworenen verantwortete sie sich damit, daß sie nach Entfenden der Geburtschmerzen die Naze Befinnung verloren und nicht mehr gewußt habe, was sie tue. Die Geschworenen bejahten nach langwieriger Verhandlung die Schuldfrage mit sieben Stimmen, so daß die erforderliche Abstimmungsmechtheit nicht erreicht wurde und der Schwurgerichtshof den Freispruch der Angeklagten verkündete.

Prager Zeitung

Voranschlag der Stadt Prag für 1938

Deute beginnt im Prager Rathaus die Beratung des Voranschlags der Gemeinde Prag für das Jahr 1938. Der Voranschlag ist ein umfangreiches Elaborat von über 200 Druckseiten und zeigt anschaulich die große wirtschaftliche Bedeutung der Hauptstadt und die Vielfältigkeit ihrer Aufgaben. Das ordentliche Budget der Stadt weist einen Bedarf von rund Kč 597.000.000.— aus. Dem entspricht eine Deduktion von rund Kč 507.000.000.—, so daß sich ein Anschlag von Kč 90.000.000.— ergibt. Dieser Anschlag wird durch Gemeindeforschläge in der bisherigen Höhe von ungefähr Kč 90.000.000 gedeckt, so daß das ordentliche Budget ausgeglichen ist, beziehungsweise noch einen Ueberschuß von Kč 92.000.— aufweist. Das ordentliche Budget ist gegenüber dem Jahre 1937 um 83 Millionen Kč, gegenüber dem Jahre 1936 um 57 Millionen Kč gestiegen, gegenüber den Rechnungsergebnissen für das Jahr 1936, welche bereits vorliegen, um 40 Millionen Kč.

Das außerordentliche Budget für 1938 enthält einen Bedarf von Kč 355.000.000.—. Davon ist allerdings nur der Teilbetrag von Kč 92.000.000.— festgesetzt, während die Differenz von Kč 263.000.000.— durch neue Gemeindeforschläge aufgebracht werden soll.

Wenig zu den Riffeln, der Gemeindeverwaltung im engeren Sinne, noch die Riffeln der Voranschläge für das von der Gemeinde erhaltene tschechische Volksschulwesen, die Voranschläge der Unternehmungen und Anstalten der Gemeinde und der Fonds und Reserven hinzugezählt werden, ergeben sich noch weitaus unpopulärere Zahlen. Der ordentliche Gesamtvoranschlag aller Gemeindeforschläge zusammen beträgt nämlich Kč 1.329.000.000.—, was eine Steigerung von Kč 76.500.000.— gegenüber 1937 bedeutet.

Das außerordentliche Gesamtbudget weist einen Bedarf von Kč 596.000.000.— auf, dies ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre um Kč 106.000.000.—.

Diese Steigerung stellt eine Reflexwirkung des immer noch ansteigenden Wachstums der Stadt dar. Der größere Bedarf erfordert selbstverständlich eine erhöhte Leistung. Diese wird von einer Erhöhung des Ertrages einiger Gemeindeforschläge und Gebühren erwartet, die bei gleichbleibenden Sätzen eine steigende Tendenz aufweisen, ferner aus einer, wenn auch relativ nicht allzu bedeutenden Erhöhung der Grundlagen für die Bemessung der Zuschläge zu den staatlichen Steuern.

Wir haben, seit unsere Partei im Prager Rathaus vertreten ist, stets zu den Grundgedanken der Prager tschechischen Finanzpolitik gewisse, aus unserer sozialistischen Ueberzeugung hervorwachende grundsätzliche Vorbehalte gemacht und insbesondere stets darauf hingewiesen, daß der Anteil der Konsumbesteuerung an der Finanzierung der Gemeindeverwaltung unangemessen hoch ist und selbst durch eine nur mäßige Erhöhung der Zuschläge zu den direkten Steuern der Gemeinde sehr große finanzielle Mittel erschlossen werden könnten, die eine Entlastung des Konsums und eine weitere Erhöhung der sozialen Leistungen ermöglichen würden.

Im heurigen Jahre müssen wir, ohne diesen grundsätzlichen Standpunkt zu verlassen, anerkennen, daß jetzt eine Erhöhung der Gemeindeforschläge tatsächlich nicht empfohlen werden kann. Von den neuen Steuererträgen, die gegenwärtig im Parlament verhandelt werden, ist eine sehr starke Belastung der Steuerträger zu erwarten. In diesem Augenblick müßte die Erhöhung der Gemeindeforschläge in der Hauptstadt eine ungünstige Rückwirkung auf die gesamte Steuerpolitik des Staates haben.

Es würde den Rahmen dieser Darstellung überschreiten, wenn wir im Detail die einzelnen Kapitel des Voranschlags behandeln. Es können daher nur einige besonders wichtige Momente hervorgehoben werden.

Das Kapitel I A (Zentralverwaltung) sieht als neuen Posten eine Ehrenpension von Kč 100.000.— vor, wie dies im Vorjahre rechtskräftig beschlossen worden ist, und eine Entschädigung für jene tschechischen Funktionäre, die ein Referat inne haben (gewählte Referenten, „amtsführende Stadträte“). Diese Neueinführung erfordert eine Erhöhung des Aufwandes für „diverse Ausgaben“ um Kč 350.000.—.

Das Kapitel X (Soziale Fürsorge) hat einen Bedarf von rund Kč 75.000.000.— gegen rund Kč 67.000.000.— für 1937. Der Schuldendienst der Gemeinde erfordert fast Kč 148.000.000.—. Die Ausgaben für das Gesundheitswesen sind mit rund Kč 34.000.000 präliminiert, diejenige für Kommunikation mit rund Kč 49.000.000, die Ausgaben für Schulen, Wissenschaft, Kunst und Kultur mit Kč 58.000.000.—.

Von den wichtigsten Einnahmeposten seien hier bemerkt: Erträge des Gemeindeforschlags: rund Kč 73.000.000.—, Gemeindeforschläge: rund Kč 62.000.000.—, Gemeindeforschläge und Abgaben: rund Kč 204.000.000.—. Davon entfallen auf die Gemeindeforschläge zur Grundsteuer: rund Kč 25.000.000.—, auf die Gemeindeforschläge zur all-

gemeinen Erwerbsteuer: Kč 23.000.000.—, auf die Gemeindeforschläge zur besonderen Erwerbsteuer: rund Kč 31.000.000.—, auf die Zuschläge zur Rentensteuer und zur Steuer von höheren Dienstbezügen: rund Kč 9.000.000.—.

Eine sehr starke indirekte Besteuerung liegt in den präliminierten Einnahmen: Zuschläge zur Linienverkehrssteuer: Kč 19.000.000.—; Zuschläge: Kč 3.200.000.—; Fleischabgaben: Kč 8.500.000.—; Getränkeabgaben aller Art: Kč 17.600.000.—.

In der Kategorie der Konsumbelastung und indirekten Besteuerung gehören ferner folgende Gemeindeforschläge: Mietzinsabgabe: Kč 75.000.000.—, Kameralisationsabgabe: Kč 2.200.000.—, Elektrizitätsabgabe: Kč 4.100.000.—. Zum Teile werden die breiten Massen auch belastet von der Vermögensabgabe im präliminierten Betrag von Kč 16.000.000.—.

Eine sehr starke Konsumbelastung erlösen wir in dem Ertrags der Verkehrsabgabe, welches mit Kč 21.000.000 präliminiert ist und in der Müllabfuhrabgabe, von Kč 9.400.000.—.

Ueber die politische Stellungnahme unserer Partei zur Gemeindeverwaltung der Stadt Prag soll in einem besonderen Aufsatz die Rede sein.

Egon Schwoch

Jugend und Demokratie

In einer Zeit des Niederganges des Kapitalismus, in der die Widersprüche dieser Gesellschaftsordnung immer größer, die Konjunkturschwächen immer länger und unangenehmer werden, erhebt sich die Demokratie gegen die herrschende Klasse als eine zu milde und unzulängliche Herrschaftsform. Die Demokratie im bürokratischen Sinne gewährt jedem politischen Freiheiten, die Möglichkeit, seine Meinung zu äußern und auf die gesellschaftliche Entwicklung Einfluß zu nehmen. Der Faschismus beruht auf der Volk dieser Freiheiten, verläßt es und hält seine ideologischen Kräfte in Ketten. Aus diesen Erwägungen ist die Pflicht zum Faschismus aller klar zu erklären, die das Rad der Geschichte aufhalten möchten, die einem jeden Fortschritt abgeneigt sind, da sie dadurch ihre Herrschaft einbüßen könnten.

Die Jugend ist jedoch, die ihren Platz in der Gesellschaft erst einnehmen soll, hat ein Interesse an dem Vorwärtsschreiten der Gesellschaft; denn nur dadurch ist Entlastungsmöglichkeit aller ihrer körperlichen und geistigen Kräfte gewährleistet. Sie muß daher den Faschismus ablehnen, der ihr keinen Raum zum Atmen zum Leben bietet, sie muß zum Fortschritt zur Demokratie stehen, wenn sie nicht fortperrisch und geistig verkommen will. Große Teile der Jugend wissen das bereits. Ueber viele Kräfte und Probleme berühren allerdings auch unter ihnen verschiedene Meinungen. Diese sollten in offener und demokratischer Weise ausgetauscht werden.

Die sozialistische Jugend erweist die Initiative: Am Freitag, den 10. Dezember, veranstaltet sie im großen Handwerkerpalast, Praga II., Re Smekáč Nr. 22, eine öffentliche Versammlung, in der Abg. Franz Wagner aus Bodoňov über Praga, „Was fordert die Jugend von der Demokratie?“ Zielung nimmt. In der folgenden Diskussion kann jeder, welcher politischen Richtung er auch angehört mag, das Wort ergreifen und seine Meinung sagen. Die sozialistische Jugend wird sich mit diesen Meinungen in offener und demokratischer Weise auseinandersetzen, auch dann, wenn sie aus den Reihen jener kommen, die gar viele Hochrechnungen an die Demokratie stellen, ohne sich selbst zu ihr zu bekennen.

Jubiläumfeier der DČK. Im großen Saal auf der Slavischen Insel beginnen am Sonntag die tschechoslowakischen freien Gewerkschaften die Feier ihres vierzigjährigen Bestandes. Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei war durch ihren Vorsitzenden Gesundheitsminister Dr. Gach, der Deutsche Gewerkschaftsbund durch Anton Schäfer-Reichenberg vertreten. Fürsorgeminister Ing. Rečák, Senator Němček und Abg. Lauerer hielten Ansprachen, in welchen sie die Entstehung, Bedeutung und die Aufgaben der freien Gewerkschaften würdigten.

Die Deutsche Hauptstelle für Wohnungs- und Siedlungsfürsorge veranstaltet am Freitag, den 10. Dezember 1937, halb 8 Uhr abends, im Dachgarten-saal des Deutschen Hauses (Praga II., Graben 26) einen Vortrag über das Thema „Der Internationale Wohnungsbau in Paris 1937 und die sozialpolitische Bedeutung seiner Ergebnisse“. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Auto durchbricht Bahnschranken. In den frühen Morgenstunden des Montag kam es in der Liebknecht-Brückstraße an den Bahnschranken der Straße Praga-Višá zu einem aufregenden Zwischenfall, der zu einer schweren Katastrophe hätte führen können, wenn nicht die Gelichtersgenossen des Schrankenwärters im letzten Augenblick die Gefahr abgewendet hätte. Der von seinem betrunkenen Besitzer geleitete Mietwagen des Taxifirmenbesitzers Josef Rejvíndá aus Hlívov rannte gegen die herabgelassenen Bahnschranken, durchbrach sie und blieb auf der Strecke stehen. Da der Wagen weiter vorwärts noch rüberwärtig konnte, wäre eine schwere Katastrophe wohl unausweichlich gewesen, wenn es nicht dem Schrankenwärtcher im letzten Augenblick gelungen wäre, seinen Kollegen, der den nächsten Sirenenabknütt gegen Aufschlag zu betreten hat, zu verständigen, der eben noch Zeit hatte, das Signal auf „Halt“ umzusetzen und den Zug zum Stehen zu bringen. Inzwischen hatte die Polizei den betrunkenen Autolenker festgenommen, der später den Versuch machte, sich vor den Zug zu werfen. Es wurde festgestellt, daß das Auto von drei Fahrgästen besetzt war, von denen in dessen zwei unbemerkt das Weite gesucht hatten. Der dritte Fahrgast wurde betnunnungslos mit einer ersten Kopfverwundung aufgefunden.

Ausflugstage der Staatsbahnen in der Weihnachtzeit: Vom 23. Dezember bis 2. Jänner 1938. Praha 690 Kč, Beskdy 530 Kč, vom 23. bis 26. Dezember Beskdy 250 Kč, vom 24. bis 25. Dezember Böhmerwald 240 Kč. Anmeldungen und Informationen im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 38335.

Kunst und Wissen

Mühnsund Darstellung. Sowohl im Rahmen des Klubs deutscher Schriftstellerinnen als auch beim eigenen intimen Abend im Klub deutscher Künstlerinnen, zeigte die deutsch-ungarische Irene von Lotz — (in Prag längst bekannt, auch durch den Gedichtband „Grauer Winter“) ihre weiteren Fortschritte, sowohl in der gestanzten Groteske, als auch in der Darstellung von Dichtungen, wie „Die Algen“ von Egon Koi, gelesen von Frau Irma Erben-Edlauer. Die Entwicklung der Dichterin und Künstlerin zeigte sich besonders in der Verkörperung von Dichtungsversen, wohl auch deshalb, weil A. v. Lotz nun selbst zur Dichterin gereift ist. — Beim Nikolausabend der D.C.K. und Akademischen Arbeitsgemeinschaft stellte sich ein ganz anderer Top von Künstlerin vor, die in genialer Weise sich selbst darstellend Steppstühle vorführte, die an eine, allerdings weiße Josefine Baker erinnerten. R. H. B.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag 8: Kleines Glück auf der Wieden, Gaskspiel Gisela Bergeš, A. 1. — Mittwoch 8 Uhr: Die Weber, V. 2. — Donnerstag halb 8 Uhr: Der König von Hvetot, G. 1. — Freitag 8 Uhr: Die Weber, D. — Samstag halb 8: Kleines Glück auf der Wieden, G. 2. — Sonntag halb 8: Der Goldene Kranz, Gaskspiel Bergeš, Arbeitervorstellung, halb 8: Frauen in New York, A. 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Dienstag, abends 8 Uhr: George und Margaret. — Mittwoch 8 Uhr: Drei Akte mit Ruff, Kaufmann 2 und freier Verkauf. — Donnerstag 8: Hilde und das Vetterchen. — Freitag halb 8: George und Margaret, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag halb 8: Rabale und Liebe, neuinszeniert. — Sonntag 8 Uhr: Glück, 8: George und Margaret.

Der Film

Kapitän Tigerhai

ist ein Hollywood-Film, dessen teils abenteuerliche, teils sentimentale Handlung unter Ocean-Fischern spielt, denen die Oafische des Kapitän zum Schicksal werden. Der portugiesische Kapitän, der Held der Handlung, verliert bei einem Schiffbruch die rechte Hand und später seinen besten Matrosen an die mörderischen Kaimane, und seine Ehe mit der Tochter des toten Matrosen endet ebenfalls im Reichen der Tigerhai, denen er seinen Freund, der ihm die Frau abspenstig macht, vorwerfen will, aber selbst sein Leben dabei verliert. Durch das virtuose Spiel Edward G. Robinsons (den man von dem Gangster-Film „Die ganze Stadt für dich“ und von dem Bildweiskim „Die Spielballe an der Goldküste“ in Erinnerung hat) wird die wilde Gewalt des Kapitän menschlicher und interessanter als sie erdacht ist. Selbst die Sentimentalitäten der Rolle erscheinen als glaubhafte Auserzungen einer unerschöpflichen und einfachen Natur. Die übriegen Dampfersteller freilich sind unzulänglich, nur in den Nebenrollen, unter der Schiffsmanndschaft, gibt es gute Entloendfiguren. Der Regisseur Howard Hawks hat besonders die gefährlichen Szenen auf hoher See effektiv gefilmt, während ihm der Teil der Handlung, der auf dem Festland spielt, allzuoft verkommenlich und kitschig geraten ist. — eis —

Sport-Spiel-Körperpflege

Die DFV-Division machte Schluß

Die sonntägige und letzte Runde der DFV-Division vor der Winter-Ruhepause brachte wieder einige überraschende Resultate. Vorwiegend sei festgestellt, daß der Tepliber HA auf eigenem Platz den Trautenauer DSB mit 10:0 (6:0) abfertigte, obwohl die Sieger sich gar nicht anstengten. Die Trautenauer, welche zu Beginn der Saison als so genannte Ueberwachungsmanndschaft gewirkt wurden, imponierten immer weniger. — In Prag kam der DČK wider Erwartung an einem 2:0 (0:0) Sieg über den Warnsdorfer HA. Die DČK-Mannschaft bot das übliche Spiel der letzten Zeit; im Felde teilweise annehmbar, aber vor dem Tore weih sie sich wenig Rat. Ein Tor wurde unter des Schiedsrichters Augen aus strafem Abseits erzielt und das zweite schoß der Mittelfürer. Die Warnsdorfer enttäuschten, man hatte mehr von ihnen erwartet und nur wenige von ihnen konnten den Anforderungen gerecht werden. Das Spiel war wenig anregend und völlig nutzlos. Der äußere Rahmen obigen Spieles war ebenfalls nicht lobenswert; einige Zuschauer benahmen sich so, wie... aut, daß der benützte Slaviaplay mit einem Ritter verleben ist! — Der Karlsruher HA machte dabei seine letzten Rührerfolge mit einem 3:2 (2:0)-Erfolge über die Spáa Bodenbach noch effektiv. — In Saaz schlug der DSB die Sportbrüder Schreckenstern sicher mit 3:0 (1:0); WSA Wablonz gewann auf eigenem Boden gegen VfW Teplih 6:0 (2:0) und der Reichenberger HA verlor trotz des Platzvorteils gegen DSB Gablonz 2:3 (1:2).

Der Tabellenstand weist nun u. a. folgendes Bild auf: An erster Stelle steht weiter TRA, der aus 15 Spielen 30 Punkte und ein Torverhältnis von 89:14 erzielte. Sodann folgen der Warnsdorfer HA (15 Spiele, 19 Punkte, 55:33) und DČK Prag

(14 Spiele, 18 Punkte, 38:27). Den Tabellen-schluß bilden der Reichenberger HA und der VSK Komotau, welche aus 14 Spielen bloß je acht Punkte errangen.

Das tschechoslowakische Fußballteam ist in Glastag eingetraffen, wo es am Mittwoch das Spiel gegen Schwedens Elf austrägt. Man hofft auf ein ebensolches Abschneiden wie in London.

Die Herbstmeisterschaft der tschechischen Division Mittelböhmern gewann S. Lieben. Das sonntägige Spiel des Herbstmeisters mit Sedie Karlin endete siegreich mit 4:3 (2:1). Er war ein äußerst hohzgefährter Kampf, was schon daraus hervorgeht, daß in den 90 Minuten rund 43 Fouls bestraft werden mußten. Ein Liebener wurde wegen gefährlichen Spiels ausgeschloßen. Weitere Ergebnisse: Bohemians gegen Ruzelka 3:1, Union Hlívov gegen Albulanau 4:1, SSK Kufle gegen Sparta Hrad 4:1, Meteor VIII gegen Slavia VIII 4:4 (2:1). — Ráheer: S. Lieben: Moravia Brünn gegen Kral Pole 2:1, Bohemia Karvin gegen Mor. Slavia 2:2 (2:1), Jaboteksa gegen Arsenal Duffowiz 1:1.

Sonntägige Fußballergebnisse. Praga: Slavia gegen Viktoria Hlívov 8:1 (2:1), SK Dejvitz gegen Sparta 3:2 (0:1). — Kachob: SSK Pardubitz gegen SSK 4:3 (1:2). — Slavno: SSK gegen Sparta 3:3 (3:0). — Mattenbad: HA gegen DSB Kalkenau 5:4 (3:1). — Komotau: DSB gegen DSB Gárfau 7:1 (4:1). — Schönbrunn: DSB Kuffia gegen DSB 2:2 (2:1). — Rečomiz: DSB gegen DSB Weimeritz 3:2 (3:1). — Ráhr: O. Krau: Dan. Slavia Kremier gegen SSK Schief. O. Krau 4:3 (2:2). — Strehburg: SSK gegen Ungarischer Wehau 7:3 (2:1). — Budapest: Dugarcia gegen Elektromos 4:1 (4:1), Kerecvaros gegen Tereškes 12:1 (5:1), Ujpest gegen Páboas 4:3 (4:3). — Wien: Jidenice Brunn gegen Rapid 1:1 (0:0), Wader gegen Sportklub 2:2 (2:0), Ravoriten gegen Aaribsdorf 4:4 (2:0). — Wiener-Neustadt: Austria gegen Wr. Neustadt 3:0 (2:0). — R. H. B. SSK Páfen gegen HA 4:3 (2:1).

Der Wiener Dreikampfsport im Schwimmen zwischen Daxibor Prag, Bar Rodba Brehburg und Gafloob Brien endete bei den Männern mit dem Siege Bar Rodbas mit 149 vor Gafloob 119 und Daxibor 91 Punkten und bei den Frauen blieb Gafloob mit 46 vor Bar Rodba mit 29 Punkten erfolgreich. Den kombinierten Weikampf Wien-Brehburg gewann Gafloob mit 55:52 Punkten. Die Schwimmerin Karpeles (W. Brehburg) stellte über 200 Meter Brust mit 3:11.2 Min. einen neuen tschechoslowakischen Rekord auf. — Im Wasserball blieb Daxibor über Bar Rodba mit 8:5 (4:5) siegreich.

Alledin — neuerlich Weltmeister. Die im Saaz gespielte 25. Partie wird erst am Dienstag beendet. Alledin hat die bessere Qualität. Gewinnt er diese, so besitzt Dr. Alledin 15,5 Punkte und damit neuerlich den Weltmeistertitel, den Dr. Emwe verteidigt. Der derzeitige Stand ist 14,5:9,5 Punkte zugunsten Dr. Alledins.

Recht — aber zufrieden. Die knappe Niederlage unserer Nationalmannschaft in England, die laufende Rundfunkberichterstattung verfolgt haben, brachte im großen und ganzen allgemeine Zufriedenheit. Auch zufriedener waren jedoch diejenigen Öster, welche den Verlauf des Meetings mit dem modernen Empfänger „Gymnus“, System Telefunken, verfolgt haben, der sie durch seine hervorragende Konstruktion und prachtvolle Wiedergabe im wahren Sinne des Wortes auf den Spielplatz Weiße Hart Lane gebracht hat. Bei Reportagen, deren Uebertragung oft mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, muß der Empfänger auch die feinsten akustischen Details zuverlässig und genau wiedergeben. Die kommende Saison bringt uns eine ganze Reihe interessanter Reportagen. Benützen Sie daher diese Gelegenheit und erproben Sie den Empfang am Gerät Gymnus, das Ihnen jeder Radiohändler gerne unverbindlich vorführt. R. H. B.

Aus der Partei

Arbeitskreis Volkswirtschaft. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß dieser Kurs heute Dienstag pünktlich um 8 Uhr im Parteihaus beginnt.

Bezirksvertretung: Donnerstag, den 9. Dezember findet im Parteihaus, Smekáč (3. Stock), die nächste Sitzung der Bezirksvertretung statt. Die pünktliche und pünktliche Erscheinung Pflicht!

Vereinsnachrichten

Kinderfreunde. Mittwoch, den 8. Dezember, halb 10 Uhr vormittags, Treffpunkt vor dem Haupteingang des Rácher Gártneres, Besichtigung desselben gemeinsam mit der S. J.

Geschäfte, die in obere Lagesituationen liefern, aber den Sozialdemokrat nicht berücksichtigen, befunden zum, daß sie die wirtschaftliche Bedeutung der Sozialdemokratie nicht erkennen oder nicht erkennen wollen. Kritika liefern heißt, auch den Konsumenten beenden und beim Einkauf die Interessen bevorzugen. Menschlich, als Geschäfte werden aufdrängen, die Verbraucher nicht zu schämen wissen.



Pianos Harmoniums

Kleinpianos Pianetas

Reinigungs-Verfahren

August Böcker — die Weltmark!

In 25 Staaten ist sie vertreten. Fabrik: Georgsmünde.

„Was fordert die Jugend von der Demokratie?“

Öffentliche Versammlung mit Genossen Abg. Kágl als Redner im großen Saal des Handwerkervereins, Praga II., Be Smekáč 22, am Freitag, den 10. Dezember, Beginn halb 8 Uhr. Anschließend freie Diskussion. — Genossen und Genossinnen, kommt vollzählig zu dieser wichtigen Veranstaltung der

SOZIALISTISCHEN JUGEND KREIS PRAG!

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellungen von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Die Zeitungstransporte werden von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. (Kontaktpostamt Praga 25. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G. Prag.